

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich montags. — Verantwortliche
Redaktion: Druck u. Verlag Kurt Böhle, Bad Homburg v. d. H.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreis: Die Leinwandbreite 43 mm breite Komposition
je Zeile 15 Pfennig, angesetzt 20 Pfennig, im Nachdruck
je Zeile 20 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luffenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 28293.

Nummer 86

Dienstag, den 12 April 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In Berlin hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark am 2. Juni 1926 in Berlin unterzeichneten deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag und dem zugehörigen Schlussprotokoll stattgefunden. Der Vertrag wird am 9. Mai d. Js. in Kraft treten.

— Der aus dem Weltkrieg bekannte österreichische Oberführer Generaloberst Joseph Roth-Klimanow ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

— Nach dem ägyptischen Bericht erlaubt die im Allgemeinen befindliche des Königs von Rumänien wie im lokalen Befund eingetretene Besserung die Feststellung, daß das Stadium der Konvaleszenz eingetreten ist.

— Die 24 Kilometer talwärts von Tschannuansang befindlichen Fests haben das Feuer auf den britischen Zerstörer „Veteran“ eröffnet. Der „Veteran“ antwortete und hat bedeutenden Schaden angerichtet. Das britische Schiff wurde ebenfalls getroffen, jedoch ist an Bord niemand verletzt worden.

— „Daily Telegraph“ berichtet aus Peking, das wichtigste Ergebnis der Durchscheidung der russischen Volksratsgebäude sei die Entdeckung von Wesseln gewesen, wonach Tschen eine wöchentliche Zahlung von 15 000 Dollar von der Sowjetregierung erhielt.

Karfreitag.

Der Ernst der Karwoche mit ihren tiefen und schweremütigen Gedanken will nicht recht zum Geräusch und zum Trübel des modernen Lebens passen, aber Handel und Verkehr sind nicht auszuschalten, und Genuß und Zerstreuung üben auf Tausende einen zu starken Einfluß aus, als daß sie so schnell sich beiseite lassen. So ist für den Christen, der sich die Vergangenheit vom Kreuz auf Golgatha vergegenwärtigt bis zur Gegenwart mit ihrem Wandel und Wechsel von trüben und heiteren Bildern aller Art eine stille Stunde der inneren Einsicht als Hinführung zum Karfreitag, dem Todes- und Schmerztage des Heilandes, der um der sündigen Menschheit willen alles duldet, auf daß sie erlöst werde von dem Elend und dem Jammer, der auf ihr lastete. Das ist Karfreitagsgedanke. Und ein Zauber voll unendlicher Liebe und Güte liegt in diesem hohen und heiligen Tage des Erbarmens und der Erlösung.

Jahre sind vergangen, seitdem der gewaltige Streit begann, welcher die ganze Erde in Flammen setzte, und noch immer wird daran gearbeitet, um die schweren Jahre vergessen zu machen, welche die Welt erschütterten. Wir sollten wohl annehmen, daß das Andenken an die verfloffenen Jahre dafür gesorgt hätte, den Gedanken an einen neuen Völkergeist aus den Empfindungen der Menschen auszuschreiben, aber noch immer finden sich Personen und Staaten, die mit dem Kriegesfeuer spielen, wie kleine Kinder mit Hündchenspielen. Es hat an Mäßen aller Art nicht gefehlt, um ein Bollwerk gegen den Ausbruch von neuen Feindseligkeiten zu errichten, aber wer will sagen, ob dies im vollen Umfang schon gelungen ist? Wir müssen schon zufrieden sein, daß wir den Erfolg feststellen können, daß die bösen Eigenschaften des Ehrgeizes und der ungezügelter Leidenschaften doch von Jahr zu Jahr langsam abnehmen. Das Wort von der Versöhnung hallt nicht mehr völlig ungehört durch die Welt und die Macht des Karfreitagsgedankens behauptet sich schon siegreich.

Die Zwietschheit hat für die Menschheit einen Schaden ausgelöst, der nicht wieder gut zu machen ist. Es braucht sich nicht immer um einen Streit um die Macht zu handeln, der mit den Waffen ausgefochten werden muß, auch der Kampf der Geister, und wenn es sich um die Meinungsverschiedenheiten in einem und demselben Lande handelt, unter den Angehörigen der gleichen Heimat wirkt schon schwer genug. Es ist wahrlich oft genug zum Frieden und zur Eintracht gemahnt worden, aber es ist immer wieder von neuem auf einander losgeschlagen worden. Und mit welchem Nutzen? Man kann kaum davon reden, daß dieser Kampf der Geister irgend welchen Segen gebracht hätte, vielmehr sind die Erbitterung und Entfremdung immer stärker geworden.

Der Erlöser auf Golgatha ist von seinen Feinden verleumdet und verlästert worden, er hat mit Worten der Liebe geantwortet, und für jene Widersacher nur die Antwort gehabt, daß sie nicht wissen, was sie tun. Wer diese Selbstüberwindung heute üben will, er wird oft nicht verstanden werden, und doch liegt in ihr die Wahrheit in allen Menschenkonflikten und die Entscheidung über das Recht und Unrecht. Nichtet nicht, sondern versteht einander, das ist die Kunde zur Versöhnung von Golgatha!

Die Begrenzung des Kriegsmaterials.

Deutsche Vorbehalte.

Der vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz in Genf hat die Aussprache über den deutschen Vorschlag auf direkte Begrenzung des Kriegsmaterials abgeschlossen. Eine Einigung wurde in erster Lesung nicht erzielt.

Bernstorff bedauerte, daß sich die Annahme seines Vorschlags, der nichts anderes verlangte, als was der Art. 8 des Völkerbundspatents enthalte, als unmöglich erwies. In Bezug auf die von der Brundage verlangte Kontrolle, betonte Bernstorff, daß die ganze Abrüstungsarbeit, wenn man überhaupt zu praktischen Ergebnissen kommen wolle, auf dem gegenseitigen guten Glauben aufgebaut sein müsse, der auch die wesentliche Grundlage der Abrüstungskonvention selbst werde sein müssen.

Die deutsche Regierung werde bei den weiteren Verhandlungen auf ihren Vorschlag zurückkommen, da er für Deutschland von entscheidender Wichtigkeit sei. Er meldete schließlich einen formellen Vorbehalt an wegen Nichtberücksichtigung des Grundgesetzes der direkten Beschränkung des Kriegsmaterials, der in den Konventionsentwurf, der aus erster Lesung hervorgeht, aufgenommen werden soll. Der Vorsitzende London folgte die Erfüllung dieses Wunsches zu.

Russische Geheimdokumente.

Zu den Kämpfen in China.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Schanghai veröffentlicht einige angebliche Geheimdokumente, die kommunistischen Ursprungs seien, und im russischen Konsulat von Schanghai beschlagnahmt worden sein sollen, darunter eine Resolution des Zentralvorstandesbüros familiärer kommunistischer Vereinigungen im Fernen Osten.

Er will wissen, daß der Oberbefehlshaber der Südmaree Tschanglatsch insofern die Initiative Chang Tso lins billige. Die feindlichen Oberführer seien durch ihre Emissäre über die Linien hinaus in Verbindung und wechselten augenblicklich mehr Worte als Kugeln. Peking und Nanjing könnten sich sehr wohl gegen Moskau verbinden. In Schanghai seien Maßnahmen von den Rantonregimentern ergriffen worden, um die Rolle Garde der Arbeitervereinigungen zu entwerfen.

Die Nationalisten kündigten sogar insofern an, daß etwas Großes in Vorbereitung sei, jedoch habe Dr. Wang Tsching hui, der am 2. April aus Frankreich zurückgekehrt und Präsident des ausführenden Ausschusses der Kuomintang-Partei sei, sich allerdings den Extremisten genähert, denn er habe ein Manifest mit Tschentuschu, dem Vorsitzenden des kommunistischen Schanghai-Komitees, unterzeichnet. Wang sei seit dem Tode Sunpatens als Führer im Süden anzusehen.

Die Lage in Schanghai.

Wie der Sonderberichterstatter der Havasagentur aus Schanghai meldet, trägt man sich in englischen Kreisen von Schanghai mit dem Gedanken einer militärischen Aktion, um die Zone, in der die internationalen Streitkräfte die Kontrolle ausüben, zu erweitern. Auch glaubt man, daß eine Aktion in Nanjing notwendig werden würde, um die Truppen der Rantonregierung von der Eisenbahnstrecke Peking-Schanghai zu vertreiben. Gewisse englische Kreise von Schanghai wollten auch einen Sieg der gemäßigteren Elemente der Kuomintang-Partei verhindern, weil sie diese wegen ihrer geschickteren diplomatischen Methoden für viel gefährlicher hielten als die Kommunisten. Es wird sogar behauptet, daß gewisse Engländer die Kommunisten begünstigen möchten, um die Londoner Regierung zu einem energischeren Vorgehen zu veranlassen.

Der Saatenstand im Reich.

Anfang April.

Der milde und trockene Witterungsverlauf des vergangenen Winters hat auf die Saaten im allgemeinen günstig eingewirkt. Vereinzelt stärkere Niederschläge in den Wintermonaten haben nennenswerte Schädigungen nicht verursacht. Durch Fröste und Schnee sind nur in höheren Lagen stellenweise Auswinterschäden entstanden.

Die Getreidebestände sind zumeist gut durch den Winter gekommen. Die beste Beurteilung ergibt sich für Weizen. Auch Gerste und Spelz stehen im allgemeinen gut. Weniger günstig lauten die Begutachtungen für Roggen, der infolge vielfacher Verwendung von ungebeiztem Saatgut häufig von Fusarium (Schneeschimmel) befallen ist und einen dünnen und lüdig Stand aufweist. Auch Schäden durch Mäuse- und Schneckenfraß werden mancherorts verzeichnet. Die Frühjahrssaatbestellung ist in diesem Jahre früher als sonst in Angriff genommen worden und ist bis jetzt gut fortgeschritten. Vereinzelt beginnen die Sommergetreidebestände bereits auszu-
laufen. Vielfach wurden auch schon Frühkartoffeln gepflanzt. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich folgende Begutachtung des Saatbestandes im Reichsdurchschnitt: Winterweizen 2,5 (gegen 2,8 April 1926), Winterpelz 2,6 (2,6), Winterroggen 2,8 (2,8), Wintergerste 2,6 (2,7).

Rußland fordert Genugtuung.

Abbruch der Beziehungen zu Nord-China.

Wegen der Durchscheidung der russischen Gesandtschaft in Peking durch die chinesische Polizei hat nach einer Weisung aus Moskau der Rat der Volkskommissare nach einer längeren stürmischen Sitzung beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Nord-China abzubrechen und den Sowjet-Gesandten in Peking, Karachan, zurückzuberufen. Eine von Litwinow unterzeichnete Note ist in diesem Sinne der chinesischen Delegation in Moskau zu Händen der Peking Regierung überreicht worden. Die Note stellt drei Forderungen auf:

1. Sofortige Räumung der von den chinesischen Truppen besetzten Gebäude der Sowjet-Gesandtschaft;
2. Freilassung aller gefangenen russischen Gesandtschaftsbeamten und
3. Rückgabe aller beschlagnahmten Dokumente und Gelder.

Die Note erklärt ferner, daß die Konsuln einstweilen in Nord-China verbleiben werden, um die laufenden Konsulgeschäfte zu erledigen. Sie stellt fest, daß Rußland über genügend Truppen verfüge, um nötigenfalls eine Strafexpedition nach China zu unternehmen, daß die Sowjetregierung aber davon Abstand nehme, weil sie sich Rechenschaft davon ablege, daß das Vorgehen Tschang Tso lins von den imperialistischen Mächten inspiriert worden sei und nicht die Billigung des chinesischen Volkes besitze.

Die Wirtschaftslage der Reichspost.

Kein Fehlbetrag.

In den letzten Tagen hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost eine Sitzung ab, in der der Reichspostminister u. a. einen Überblick über die Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost im abgelaufenen Rechnungsjahre gab, das zwar ohne Fehlbetrag abschließt und die Abführung eines Betrags von 70 Millionen an das Reich gestattet, im übrigen aber als äußerst gespannt zu bezeichnen ist.

Über die Verhältnisse des deutschen Rundfunks machte der Rundfunkkommissar, Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, ausführliche Mitteilungen. Ueber die Entschliebung des Reichstags, die am 1. Mai in Kraft tretende Fernspreckgebührenordnung zugunsten der Wertsprecher abzuändern, beschloß der Verwaltungsrat, vorerst eine Beobachtungszeit von längstens einem Jahre eintreten zu lassen, um dann der Entschliebung des Reichstags auf Grund fester Erfahrungstatsachen näherzutreten.

Die Rheinegulierung.

Zwischen Basel und Straßburg.

Die „Baseler National-Zeitung“ begrüßt das Ergebnis der ersten Fühlungnahme zwischen den deutschen und den schweizerischen Delegierten in Berlin über die Regulierung des Rheins zwischen Basel und Straßburg und sagt, daß außer der Schweiz in ganz besonders hohem Maße auch Deutschland ein Interesse an dem Zustandekommen der Regulierung des Rheins zwischen Basel und Rembs habe, denn ohne diese hingen alle Projekte über die Schiffbarmachung der Hochrhein- und Bodenseelassen — Bodensee in der Luft, ebenso das bereits feststehende Projekt für die Regulierung des Bodensees. Alles sei bereit, um nach der Inangriffnahme der Regulierung der Wasserstraße Straßburg-Basel an die etappenweise Erschließung des Hochrheins für die Großschiffahrt zu gehen. Es wäre zu wünschen, daß die in Aussicht genommenen weiteren Verhandlungen mit Deutschland rasch gefördert würden und daß vor allem auch eine erste Fühlungnahme mit Frankreich gesucht werde, denn das weitere Hinausschieben der Regulierungsarbeiten bedeute eine Schädigung nicht nur der schweizerischen Volkswirtschaft, sondern auch der von Oberbaden und Oberrhein.

Politische Tageschau.

— Hindenburgs Dank an den Reichsfinanzminister. Aus Anlaß der Beendigung der dritten Lesung des Reichshaushalts für 1927 und der Verabschiedung des Gesetzes über den vorläufigen Finanzausgleich sowie der damit in Verbindung stehenden Gesetze hat der Reichspräsident in einem persönlichen Schreiben dem Reichsfinanzminister Dr. Brücker, sowie dem Staatssekretär Poppiß und den Ministerialdirektoren Jarden und Dorn seinen Dank und seine Anerkennung für die hier geleistete mühevollen Arbeit ausgesprochen.

— Tötlicher Angriff auf den russischen Konsul in Königsberg. In der Nacht zum Samstag wurde auf den Konsul der Sowjetrepublik in Königsberg, Kantor, ein Überfall verübt. Der Konsul wurde in der Kantorstraße von einer Anzahl mit Bindfäden bewaffneter Männer angerepelt und erhielt Stöße über den Kopf, die ihn zu Boden streckten. Der Hauslehrer Boris Seidel, deutscher Staatsangehöriger, der in Achabat in Turkestan geboren ist, wurde als Täter verhaftet. Seidel will nicht gewußt haben, daß es sich um den russischen Konsul handelte.

Artikel 48 der Reichsverfassung. Auf Veranlassung des Reichsministers des Innern, von Meudell, sind jetzt im Reichsministerium des Innern die Arbeiten für die Vorlage eines Gesetzes über die Ausführung des Artikels 48 der Reichsverfassung endgültig eingestellt worden, nachdem bereits im November vergangenen Jahres der Referenten-Entwurf, der durch eine Indiskretion vorzeitig an die Öffentlichkeit gelangte, auf seiner Seite rechte Zustimmung hatte erzielen können. Herr von Meudell persönlich soll die Einbringung einer Vorlage zum Artikel 48 schon deswegen für überflüssig halten, weil gewissermaßen in den vergangenen Jahren eine Tradition für die Handhabung des Ausnahmezustandes entstanden sei. Die Praxis des ersten Reichspräsidenten mache jede gesetzliche Regelung überflüssig.

Polnische Schiffler. Vor einigen Tagen passierten zwei deutsche Motorschiffe, die der Strombauverwaltung Breslau gehörten, auf dem Wege von ihrer Baustelle Elbing nach der Oder und Bräse den Bromberger Kanal. Die neuen Schiffe machten am Bromberger Bollwerk fest, sie hatten, wie es international üblich ist, die deutsche Schiffsflagge gehisst. Nach Aufforderung eines Polizeibeamten sah sich der Transportführer genötigt, die Flagge wieder einzuziehen. Andere deutsche Schiffe, die früher den gleichen Weg passierten, konnten bisher ohne Beanstandung ihre Flagge führen.

Das englische Budget. Die Londoner Presse sieht dem dritten Budget, das Churchill im Unterhaus einbringen wird, mit größtem Interesse entgegen. Die Blätter betonen, daß die Deckung des Defizits mehrere neue Steuern erfordere, erklären jedoch übereinstimmend, daß keine Erhöhung der Einkommensteuer erfolgen wird.

Kelloggs Rücktrittsabsichten. Meldungen aus New York zufolge berichtet „New York Evening Post“ aus Washington, Staatssekretär Kellogg habe Präsident Coolidge seine Rücktrittsabsichten mitgeteilt. Als sein Nachfolger wurde Mr. Cough, augenblicklich Vizepräsident in Tokio, genannt.

Im amerikanisch-mexikanischen Konflikt sandte das amerikanische Staatsdepartement eine weitere Geheimnote an die mexikanische Regierung. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt betrifft der Inhalt die Beilegung der durch den Diebstahl und die Fälschung von Akten der amerikanischen Botschaft in Mexiko hervorgerufenen Reibungen. Der Militärattaché in Mexiko-Stadt wurde zu einer mündlichen Besprechung nach Washington befohlen. Einer seiner Sekretäre wurde entlassen.

Das Urteil im Stresemann-Prozess.

Öffentliche Beleidigung des Reichsaussenministers.

Der in Plauen tagende Prozeß gegen Rechtsanwalt Dr. Müller wegen Beleidigung des Reichsaussenministers ist jetzt zu Ende geführt. Nach dem Antrag des Staatsanwalts auf sechs Monate Gefängnis beantragte der Verteidiger Freisprechung, da seiner Meinung nach der Beweis für den Vorwurf der politischen Korruption erbracht worden sei. Es fiel, daß Dr. Stresemann zugunsten der Expositor A. G. eingegriffen habe. Die Gesellschaft habe an ihn geschrieben: „Wir wenden uns in unserer Bedrängnis an Sie mit der Bitte um Intervention beim Reichswirtschaftsminister!“

In seinem Schlusswort führte der Angeklagte Dr. Müller u. a. aus: Es ist allerdings meine Überzeugung, daß Dr. Stresemann bewußt illegal bei seinem Eintritt in das Verfahren gehandelt hat. Ich habe ihm nichts weiter vorgeworfen, als daß er der Korruption Vorwand geleistet hat und er unzulässig in ein Verfahren eingegriffen habe. Das habe ich bewiesen. Ich habe bei meinen Beschuldigungen nicht gewissenlos gehandelt.

Das Gericht fällte folgendes Urteil:

Der Angeklagte Rechtsanwalt Dr. Müller wurde wegen öffentlicher Beleidigung nach den §§ 186 und 200 des Strafgesetzbuches zu 10 000 Reichsmark Geldstrafe, ersatzweise zu 100 Tagen Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und der dem Nebenkläger erwachsenen Auslagen verurteilt.

Dem Nebenkläger wird die Befugnis zuerkannt, binnen zwei Wochen nach Rechtskraft des Urteils den verfügbaren Teil in folgenden Zeitungen zu veröffentlichen: Berliner Tageblatt, Berliner Lokal-Anzeiger, Vossische Zeitung, Kölnische Zeitung, Hamburger Fremdenblatt, Vogelländischer Anzeiger,

Der Sternfrug.

49) Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.
Deutscher Verlag, Berlin W. 66. 1926.

Der Hahn schlug nieder, aber das Zündhütchen versagte. Im nächsten Augenblick schmetterte ein gewaltiger Schlag, geführt von Werders Faust, den Verbrecher bewußtlos zu Boden. Ewald, der bald feuchend herankam, konnte ihm die Handschellen anlegen, ohne daß der Betäubte sich zur Wehr zu setzen vermochte.

Einige Tropfen Wasser, die Ewald aus dem nahen Sumpfe in einem Taschenbecher herbeiholte und ihm ins Gesicht spritzte, brachten Vater Grawald wieder zur Besinnung. Er mußte jetzt zu Fuß den Mühlweg nach dem Sternfrug antreten; mit verbissener Wut hörte er die Spottreden über seinen vergeblichen Fluchtversuch. Er hätte den verkappten Professor erwidern mögen, als dieser mit seinem heiseren Röcheln erzählte, er habe in der Erwartung, daß Vater Grawald bei seiner Verhaftung Widerstand leisten würde, kurz vor Mittag die Zündhütchen der Pistole mit gebrauchten veranlassen. Noch mehr steigerte sich aber die Wut, als bei der Hausdurchsuchung im Sternfrug, die unmittelbar nach der Zurückkunft erfolgte, Ewald der ortskundige Führer war, als dieser dem Polizeirat im Weinkeller einen in der Mauer verborgenen eisernen Geldkasten zeigte, in welchem Grawald sein Vermögen gesichert hatte.

Die Hausdurchsuchung war in kurzer Zeit beendet. Die Bücher und Gelder Grawalds wurden verpackt und dem Polizei-Kommissarius Dunkelword, der mit einem der Beamten aus M. im Sternfrug zurückblieb, anvertraut, dann nahmen Werder und der Bürgermeister mit Grawald und einem Polizisten aus M. in dem einen, Ewald und Andres und die beiden Polizeidiener in dem zweiten Wagen Platz. Sie fuhren auf dem nach Beutlingen führenden Wege zurück. Der Leitwagen mit den Arbeitern folgte ihnen.

Werder versuchte unterwegs mehrmals ein Gespräch mit Grawald anzuknüpfen, dieser aber blieb finstern und verschwiegen. Er antwortete gar nicht auf die Anreden des Polizeirats.

lokales.

Gedenktage für den 13. April.

1598 Heinrich IV. von Frankreich gewährt im Edikt von Nantes den Protestanten Religionsfreiheit — 1695 † Der Dichter Jean de La Fontaine in Paris (* 1620) — 1821 † Der Kartograph Henry Lange in Steintin (* 1793) — 1830 † Der Komponist Eduard Lassen in Kopenhagen (* 1804) — 1848 † Der Afikareisehändler Cesar Benz in Leipzig (* 1825) — 1849 Erstürmung der Duppeler Schanzen — 1872 † Der Schriftsteller Roda Roda in Bukta-Bueni — † Der Afrikaforscher Walther Stöhr in Gera — 1904 † Der russische Maler Wassili Werschichagin vor Port Arthur (* 1842) — 1918 Die Deutschen besetzen Helsingfors.

Postalische Behandlung von Osterkarten.

Ohne Umschlag versandte gedruckte Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgaborts, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pfg. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Vollbriefsachen (3 Pfg.) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsname, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere fünf Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden.

Die in offenem Umschlag versandten Osterkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts wie nach außerhalb nur dann 3 Pfg., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Vortragsdruck handschriftlich durch Nachtragungen bis zu fünf Worten ergänzt, so ist die Gebühr für Vollbriefsachen, also 3 Pfg., zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Zuschlaggebühr.

Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Aufdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Versendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Versendung unter Umschlag der Briefgebühr.

Weiterbetrachtung für Mittwoch, den 13. April: Leichte Besserung der Wetterlage, jedoch noch unbeständig.

Außerordentliche bestimmte Münzmarktseine. Am 14. April verlieren die ausgerufenen Rentenbankseine zu M. 5.— ihre Gültigkeit. Bis dahin werden die Scheine noch bei den Kassen der Reichsbank umgetauscht.

Die Anwendung der Hauszinssteuerordnung im besetzten und besetzt gewesenen Gebiet. Dem Ähnlichen Preussischen Pressedienst zufolge werden die Vorschriften und § 9 der Hauszinssteuerordnung im besetzten und besetzt gewesenen Gebiet im Besonderen wohlwollend angewendet. Dies ergibt sich aus dem verhältnismäßig starken Zurückbleiben des Hauszinssteuerausfalls gegenüber dem Soll in diesen Gebieten. Für die Monate April bis Dezember 1926 sind aufkommene in den Regierungsbezirken Koblenz 51 Proz. des berechtigten Solls, Düsseldorf 66, Köln 51, Trier 50, Aachen 51 Prozent; dagegen in Berlin 84 Prozent des berechtigten Solls.

Ein Preisauschreiben über internationale Verständigung. Die American School Citizenship League hat in einem Ausschreiben einen „Welt-Ausstellungswettbewerb 1926/27 für Studierende aller Länder“ erlassen. Als Thema ist für die Besucher von Lehrerkonferenzen gestellt: „Der Lehrer als Mittler internationaler Verständigung“. Das Thema für Besucher der oberen Klassen der höheren Schulen: „Wie kann die Weltjugend die internationale Verständigung fördern?“ Für die drei besten Aufsätze jeder Gruppe sind drei Preise von 75, 50 und 25 Dollar bestimmt.

Unglücksfall. Ein hiesiger Herr wurde gestern in später Nachmittagsstunde beim Begehen der Löwengasse von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Die ärztliche Untersuchung stellte einen Nerveninfarkt fest, welcher die sofortige Ueberführung des Bedauernswerten in des Allg. Krankenhauses notwendig machte.

Der Weckruf im Sender. Der Frankfurter Sender gibt heute heute abend auf Veranlassung der Weckruf-Kommission (Dr. Baumstark) die Homburger Reklame durch.

„Sie verfolgen ein schlechtes System, Herr Grawald!“ sagte Werder endlich mit seiner gewöhnlichen ruhigen Freundlichkeit. „Mit Trost und Veritasität werden Sie nichts bessern. Ihr Spiel ist verloren, retten können Sie nichts mehr. Sie wissen, daß in Ihrem geheimen Geldkasten die Geldpapiere des ermordeten Scharnau, deren Nummern wir kennen, aufgefunden worden sind, soweit Sie dieselben nicht schon unter die Leute gebracht haben. Der Beweis, daß Sie mit Ihrem Sohne Andres den Mord und Raub begangen haben, liegt in unserer Hand. Für Sie gibt es nur ein einziges Mittel, nicht, sich zu retten, sondern sich eine milde Behandlung im Gefängnis und vielleicht nach dem Urteil eine Begnadigung zu ersuchen. Dies eine Mittel ist ein offenes Geständnis. Jetzt bietet sich Ihnen dazu die beste Gelegenheit. Führen Sie uns nach der Stelle, wo Sie den Leichnam des Ermordeten verborgen haben.“

„Ich weiß von nichts. Ich bin unschuldig!“ war Grawalds einzige Antwort.

Alles Zureden Werders und des Bürgermeisters blieb vergeblich. Werder wurde der leeren Worte müde.

„Sie wollen nichts sagen, Herr Grawald!“ schloß er seine nochmalige dringende Bitte. „Sie werden sehen, daß es Ihr Schaden ist. Ich finde den Leichnam des Ermordeten ohne Ihre Hilfe. Sie lächeln ungläubig, aber sofort werde ich Ihnen den Beweis liefern, daß ich Ihr ganzes Treiben kenne.“

Der Wagen hielt an der Stelle, wo der Bromberger Fußweg bei der großen Fichte in die Fahrstraße nach Beutlingen einmündet.

Grawald und sein Sohn mußten, geführt von den Polizisten, dem rüstig voranschreitenden Werder in den Wald folgen.

Plötzlich blieb dieser stehen.

„Hier hast du ihn ermordet!“ rief er, mit der einen Hand auf den Boden zeigend, mit der andern Vater Grawald auf die Schulter schlagend.

Grawald stand wie vom Blitz getroffen. Die unheimliche, fassende Anklage schmetterte ihn nieder. Woher kannte der Polizeirat die verborgene Mord-

Brand. Heute morgen 10 Uhr brach in der Ellfabelnstraße in kleiner Ofenbrand aus, der aber sofort gelöscht wurde.

Bürgermeisterwahl. Die Wahl des Bürgermeisters für Gengenheim findet morgen abend 8.30 Uhr auf dem Rathaus statt.

Die Ansprüche auf Wochenhilfe. Vom 1. Oktober v. J. ab sind die Bestimmungen in der Reichsversicherungsgesetzgebung über die Wochenhilfe neu geregelt. Danach haben weibliche Versicherte, die in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens zehn Monate versichert waren, von denen sechs Monate in das Jahr vor der Niederkunft fallen müssen, Anspruch auf diese Unterstützung. An Leistungen werden gewährt: Hebammenhilfe, Arznei und kleinere Heilmittel und, falls es erforderlich wird, auch ärztliche Behandlung. Die Kosten der Hebammenhilfe bezahlt die Krankenkasse direkt an die Hebamme. Diese ist nicht berechtigt eine Zahlung von der Versicherten zu fordern. Die Wöchnerin selbst erhält einen besonderen Betrag von 10 M. zu den sonstigen Kosten der Entbindung. Als Vorkaufleistung wird Wochenlohn in Höhe des Krankengelds mindestens 0,50 RM. für die Dauer von 4 Wochen vor und 6 Wochen nach der Entbindung gezahlt. Außerdem erhalten die Wöchnerinnen für 12 Wochen ein Stillgeld von mindestens täglich 0,25 RM., vorausgesetzt, daß das Kind auch gestillt wird. Steht der Arzt fest, daß die Versicherte innerhalb 6 Wochen entbindet, dann kann bereits vom Tage dieser Feststellung ab Wochenlohn bezogen werden, wenn das Mitglied keine Lohnarbeit mehr verrichtet.

Nicht nur weibliche Mitglieder der Krankenkasse, auch die Ehefrauen, von Versicherten erhalten unter gleicher Voraussetzung Familienwochenhilfe.

An Leistungen zahlt die Krankenkasse:

1. Hebammenhilfe (die Kosten bezahlt die Krankenkasse direkt an die Hebamme);
2. ärztliche Behandlung, wenn sie erforderlich wird, und Arznei und Heilung;
3. einen einmaligen Zuschuß von 10 M. für Entbindungskosten an die Wöchnerin;
4. Wochenlohn für 71 Tage je 0,50 M. M.;
5. Stillgeld für 85 Tage je 0,25 M. M. wenn das Kind gestillt wird.

Haben Ehemann, Ehemann und Pflegeeltern bis zur Entbindung mit dem Versicherten in häuslicher Gemeinschaft gelebt, so erhalten auch sie Leistungen, wenn sie sich auf Grund eigener Versicherung keine Ansprüche haben. Zweckmäßig ist es, wenn alle Versicherten vor der Entbindung sich über ihre Ansprüche bei der Krankenkasse erkundigen und sich auch von dem Säuglingsfürsorgeamt beraten lassen.

Frankfurt a. M. (Aus der Haft entlassen.) Vor einigen Tagen wurde ein Ehepaar aus der Taunusstraße unter dem Verdacht, an der Ermordung des Kaufmanns Verrot aus Neu-Isenburg beteiligt gewesen zu sein, verhaftet. Das Ehepaar wurde jetzt, nachdem sich die Verdachtsgründe nicht bestätigt haben, wieder aus der Haft entlassen.

Frankfurt a. M. (Ein Kind vom Auto überfahren und getötet.) In dem Vorort Eschersheim ereignete sich ein tödlicher Automobilunfall. Als ein mit vier Personen besetztes Auto aus der Hölbergstraße kommend in die Eschersheimer Landstraße einbiegen wollte, geriet der sechsjährige Willi Zimmermann aus Hedderheim unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Junge, das einzige Kind, war mit seiner Mutter bei Bekannten in Eschersheim zu Besuch und wollte in der Nachbarschaft einen Freund aufsuchen. Wie das Unglück entstand, konnte noch nicht festgestellt werden.

Bad Orb. (Errichtung eines Hindenburg-Denkmal auf der Wegscheide.) Der Vorstand des Kreisriegerverbandes Gelnhausen beschloß in seiner letzten Sitzung die Errichtung eines Hindenburg-Denkmal, das in unmittelbarer Nähe Bad Orbs, auf dem ehemaligen Lager Wegscheide, seinen Standplatz haben wird und zum 80. Geburtstag Hindenburgs, am 2. Oktober, seine Weihe erhalten soll.

steile? Da traf sein Blick auf Andres, der verlegen zu Boden schaute und den Vater nicht anzusehen wagte. Der war der selbe Verräter, der und kein anderer.

„Du hast mich verraten, Schuft!“ rief er in wilder Wut aufbrausend.

Das Wort war gesprochen! Was es bedeutete, fühlte der verdammte Verbrecher in demselben Augenblick, wo er es unbedacht, nur der Eingangs des Augenblicks folgend, ausgestoßen hatte. Es war nicht mehr zurückzunehmen.

„Sie haben es gehört, meine Herren, und werden es vor Gericht bezeugen, wie der Mörder sich soeben selbst angeklagt hat!“ sagte Werder ernst. „Wollen Sie jetzt noch leugnen, Herr Grawald? Führen Sie uns selbst zu der Stelle, wo Sie den Leichnam verborgen haben. Zum letzten Male fordere ich Sie dazu auf.“

„Weht zum Teufel, Ihr alle! Ich bin unschuldig. Ich rede kein Wort weiter!“ schrie Grawald wütend, und dabei blieb es. Es war kein Wort aus ihm herauszubringen. Auch Andres folgte in stumpfsinniger Verstocktheit seinem Beispiel.

Werder mußte selbst den Führer zu dem Sumpfloch machen: er hatte sich auf dem Wege jeden Baum, jeden Strauch gemerkt, mit unschlagbarer Sicherheit, niemals von der geraden Linie abweichend, schritt er vorwärts. Sie erreichten das Sumpfloch.

„Hier liegt der Leichnam im Wasser!“ rief Werder.

Wieder wach der alte Grawald einen wütenden Blick auf seinen Sohn, den er für den Schwärzer hielt; diesmal aber zögerte er seine Zunge: er blieb ein stummer Zeuge der Arbeiten, welche der Polizeirat zur Aufklärung der Leiche anordnete.

Werder gab die Stelle, an der die Mörder ihr Opfer in das Wasser versenkt hatten, so richtig an, daß schon nach kurzer Zeit die Arbeiter den Leichnam erndeten und aus dem Sumpf hervorholten. — Der Fäulnis hatte die Gesichtszüge schon so entstellt, daß der Bürgermeister sie nicht mehr als die des Herrn von Scharnau erkennen konnte. Schauernd wandte sich der an solche Szenen nicht gewöhnte Mann vor dem entsetzlichen Anblick ab.

(Fortsetzung folgt.)

Δ Schiffstern. (Drei nächtliche Schandfeuer in einem Landort.) In einer der letzten Nächte kam es im benachbarten Gleden an drei Stellen zu großen Schandfeuern, die jeweils großen Umfang annahmen und nur unter erheblichen Mühen bewältigt werden konnten. Gegen 10 Uhr abends brannte die große Scheune des Gastwirts bis auf die Grundmauern nieder, bald darauf verbrannte die Scheune des Kaufmanns vollständig und in den ersten Morgenstunden wurde das gesamte Anwesen des Schreiners (Wohnhaus und Scheune) ebenfalls ein Raub der Flammen, ohne daß die Brandherde einander benachbart gewesen wären. Man vermutet Brandstiftung.

Δ Vich (Oberh.). (Zurückgezogene Garantie.) Da die Unternehmer der Automobilindustrie Vich und Umgebung nach Ansicht des Gemeinderates von der in Aussicht genommenen Linie abgewichen sind, hat der Stadtvorstand Veranlassung genommen, keinen früheren Beschluß auf Zeichnung eines Garantiefonds für die vorgesehene Linie, die etwaige Ausfälle bei ungenügender Benutzung decken sollte, zurückzunehmen.

Δ Schotten. (Um die Hebung der oberbessischen Viehzucht.) Anlässlich ihrer Feldbereinigung hat die Kreisgemeinde Ulla ein Areal von 160 Morgen gutem Wiesengelande an den Staat abgegeben, das sie nun für die Züchtung einer ausgedehnten Rindviehzucht auf 18 Jahre zurückgepachtet hat. Es wird beabsichtigt, hier eine Muster-Jungviehweide zu schaffen, die für die Umstellung der Landwirtschaft des Bogelsberges maßgebender Beginn werden soll.

Δ Kulda. (Wegen Vandalismus festgenommen.) Bei einer Fremdenkontrolle durch die hiesige Kriminalpolizei wurde der aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesene 23jährige Arbeiter Josef Huber aus Wilschowitz (Polen) festgenommen und wegen Vandalismus dem Amtsgericht zugeführt.

Δ Freudenberg. (Ein guter Magen.) Um eine Unterbrechung seiner Strafe zu erlangen, schloßte ein Inhafteter der hiesigen Strafanstalt 40 Metallknöpfe. Als dies nicht nützte, verlegte er sich auf das Esserschneiden. Aber auch der Veffel wurde ohne Operation entfernt.

Δ Warburg. (Hochwasser im Kreise Kirchhain.) Durch das Regenwetter der letzten Tage führten im Kreise Kirchhain Ohm, Klein und Bohra Hochwasser. Zum Teil ist die Klein aus ihren Ufern getreten und hat weite Strecken überflutet.

Δ Wiesbaden. (Große Wildschäden durch Schwarzwild.) Bei der Regierung beantragte die Landwirtschaftskammer durchgreifende Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der Schwarzwildschäden. Da die Forstbeamten der derzeitigen geringen Schutzprämie wegen kein genügendes Interesse an der Vertilgung des Schwarzwildes haben, schlug die Kammer vor, die kostenlose Ueberlassung des erlegten Schwarzwildes an die betreffenden Forstämtern zu erwägen.

Δ Mainz. (Die Schwalben sind da!) In den letzten Tagen sind allenthalben in Rheinhessen die Schwalben wieder eingetroffen.

Δ Radenheim. (Tödlicher Motorradunfall.) Nachdem erst in der vergangenen Woche am hiesigen Bahnübergang ein Auto vom Zug zertrümmert wurde, ereignete sich auf der Landstraße Rierstein-Radenheim ein tödlicher Unglücksfall. Ein Motorradfahrer aus Mainz kam an der scharfen Kurve zu Fall und erlitt tödliche Kopf- und sonstige Verletzungen. Das Rad wurde vollkommen zertrümmert. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Aus aller Welt.

□ Eifersuchtsdramödie. In der Nacht schoß in Schongau (Bayern) der Zahntechniker Kreuter auf den Münchener Kaufmann Graf und dessen Ehefrau mit einem Jagdgewehr. Beide wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Unmittelbar nach der Tat erschloß sich Kreuter mit einer Pistole. Der Beweggrund zu der Tat soll Eifersucht gewesen sein. Graf ist erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus Straubing entlassen worden, nachdem er dort wegen der Ermordung des Notaristen Lacher in Wiesbach eine langjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

□ Ein Arbeiter von einem anderen Arbeiter erschossen. In Nürnberg schoß sich zwei Arbeiter auf dem Nachhausewege ein 23jähriger, in der Nähe der beiden Arbeiter wohnender anderer Arbeiter an. Er begann Streit und gab im Verlaufe aus einer Revolverpistole einen Schuß in die Luft ab. Später feuerte er einen zweiten Schuß auf einen der beiden Arbeiter ab, der eine tödliche Verletzung in die Brust erhielt. Der Täter wurde von unbekannten Zivilpersonen derart verprügelt, daß er bewußlos in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Weitere Erhebungen sind im Gange.

□ Erster Nebsschnitt in Franken. In den Weinbergen der Umgebung von Hammelburg hat der erste Nebsschnitt begonnen; er befindet sich jedoch nur dort, wo die Stöße im letzten Jahre mehrmals gespritzt wurden. Wo diese Prozedur weniger oder gar nicht vorgenommen wurde, ist nur in geringem Maße gesundes Holz vorhanden. Leider ist der letztere Fall vorwiegend.

□ Auf der Flucht erschossen. In Laupheim wurde ein zwanzigjähriger Bursche namens Joseph Weiger, der aus einer Fürsorgeanstalt entwichen war und wegen verschiedener Diebstähle festgenommen werden sollte, auf der Flucht von einem ihn verfolgenden Landjäger durch einen Pistolenschuß tödlich verletzt. Der auf die Weine gezielte Schuß ging unglücklicherweise in die Brust, da der Verfolgte in diesem Augenblick in den Laupbach sprang.

□ Raubspiel zum fingierten Postraub bei Mühllhausen. Der aufsehenerregende Ueberfall auf die Postkutsche von der Struth bei Mühllhausen i. Thür. hatte sich bekanntlich als von dem Postkutscher E. Freisch aus Struth fingiert herausgestellt, der dabei der Postverwaltung eine größere Summe unterschlagen hatte. Jetzt wurde Freisch von der Mühllhäuser Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

□ Schweres Vorkommnis auf der Elbe. In der Nacht stieß ein Boot mit vier Personen bei Wachwitz b. Dresden, das über die Elbe setzen wollte, an die am jenseitigen Ufer verankerten großen Schleppflöße an und geriet unter einen derselben. Zwei Insassen konnten gerettet werden, die beiden anderen, darunter ein Vater von fünf Kindern, ertranken. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

□ Raubüberfall. In Berlin wurde morgens ein Sekretär vor seinem Wohnhause von drei jungen Burschen angefallen. Die Täter schlugen ihn zu Boden und raubten ihm seine Uhr und Kette, worauf sie die Flucht ergriffen.

□ Ein Auto in eine Militärkaserne hineingefahren. In der Nacht fuhr in Dessau eine Straßendroste in eine marschierende Kolonne Soldaten und verlegte 19 davon, darunter eine Anzahl schwer. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

□ Der Mord an der Hausangestellten Ahrendt. Ein Fischer schoß an der Schleuse des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin ein Paket aus der Spree. Als er den Inhalt in einem Schiffsseimer bergen wollte, löste sich die Verschnürung, die Papierhülle fiel auseinander und der Inhalt, ein Oberseufel, fiel in den Seimer. Der Schiffsjunge ließ vor Schreck den Seimer fallen, der über Bord ins Wasser sank. Als man ihn wieder hochzog, war der Oberseufel verschwunden. Die Papierhülle und die Seife, die in den Händen des Fischers blieben, stimmten genau mit der Verpackung überein, in der sich auch die anderen bereits aufgefundenen Leichenteile der Hausangestellten Frieda Ahrendt befanden. Es handelt sich also ohne Zweifel um einen Oberseufel der Ahrendt.

□ Verurteilung im Prozeß Marel. Der Staatsanwalt hat wegen des Freispruches von Emil und Martha Marel vom Versicherungsbeitrage und der Marie Wraz wegen falscher Zeugenaussage die Nichtigkeitsbeschwerde und wegen des Strausausschlages bei der Verurteilung des Ehepaares, der Paula Löwenstein und des Karl Wraz die Verurteilung erhoben.

□ Ein Schweizer Dorf durch eine Steinlawine bedroht. Vor mehreren Monaten hatte sich am Grovenoberg im Graubündener Kreise Misox eine Steinlawine gelöst. Durch die starken Regengüsse hat der angeschwollene Wildbach Steinmassen von dieser Lawine zu Tal geführt. Die Kirche, das Pfarrhaus und andere Gebäude des Dorfes Losallo erscheinen bedroht. Es besteht weitere Ueberschwemmungsgefahr.

□ Gewaltiger Schnee- und Felssturz in Frankreich. Aus Grenoble kommt die Nachricht, daß bei der Ortschaft Riouperoux auf der Strecke Grenoble-Bourg d'Oman ein gewaltiger Schnee- und Felssturz stattgefunden habe. Die Straße und die Straßenbahn seien an dieser Stelle in einer Länge von 100 Meter verschüttet. Die Trümmer lägen stellenweise bis zu zehn Meter hoch. Der Verkehr ist unterbrochen, die Bevölkerung abgeschnitten. Da auch elektrische Lichtleitungen beschädigt sind, sind mehrere Ortschaften ohne Licht. Telefon- und Telegraphenverbindungen sind ebenfalls unterbrochen.

Ein Riesenbänderolenbetrug.

Falsche Bänderolen in ganz Deutschland. — Zahlreiche Verhaftungen. — Eine Fabrik in Wiesbaden ausgehoben.

Ein Sonderdezernat beim Berliner Landgericht I und die Zollbehörden von Berlin, Köln und Hamburg beschäftigten sich mit der Aufklärung eines großen Zollbetruges.

Zum Herbst vorigen Jahres ist ganz Deutschland mit gefälschten Bänderolen überschwemmt worden. Allein eine Hamburger Firma hat für 40 Millionen gefälschte Bänderolen in den Betrieb gebracht. Zahllose Verhaftungen sind vorgenommen worden. In Hamburg wurden an einem Tage 20 Personen festgenommen. In die Angelegenheit verwickelt sind Inhaber namhafter Zigarettenfabriken. Die Hauptfabrik, in der die gefälschten Bänderolen hergestellt wurden, ist noch nicht ausfindig gemacht worden. Eine Nebenfabrik wurde dieser Tage in Wiesbaden ausgehoben.

Die Fälschungen, die in den letzten Tagen aufgetaucht sind, sind so raffiniert ausgeführt, daß die Zollbehörden sie nicht von den echten Bänderolen unterscheiden können und die Reichsdruckerei als Obergutachter anrufen haben.

Letzte Nachrichten.

Zum Fall Delius.

Berlin, 11. April. Wie die Blätter erfahren, ist es nicht zutreffend, daß der deutsche Journalist Delius in Italien in ein Verfahren wegen Landesverrats verwickelt ist. Delius habe sich vielmehr bereits am 8. oder 9. April nach Deutschland begeben und dürfte daher bereits in Deutschland sein.

Verdauern der Reichsregierung über den Königsberger Vorfall.

Berlin, 11. April. Der Leiter der Abteilung des auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Wallroth, begab sich heute mittag zum Votschaster der Sowjetunion, um ihm das aufrichtige Verdauern der Reichsregierung über die Vorgänge in Königsberg auszusprechen. Er gab dem russischen Votschaster Kenntnis von dem bisher festgestellten Tatbestande und teilte gleichzeitig mit, daß ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden sei.

Der allrussische Sowjetkongreß.

Moskau, 11. April. Aus dem gestern eröffneten allrussischen Sowjetkongreß erstattete Molot namens der Regierung Bericht. In seiner Rede berührte er auch die letzten Ereignisse in Peking.

Staatssekretär Schulz in den einseitigen Ruhestand versetzt.

Berlin, 11. April. Der sozialdemokratische Staatssekretär Heinrich Schulz ist in den einseitigen Ruhestand versetzt und zwar laut „Vorwärts“ unter Zustimmung des Kabinetts und unter Hinweis auf die Arbeiten für das Reichsschulgesetz.

Das Ende des Marel-Prozesses.

Von der Anklage des Versicherungsbetruges freigesprochen.

Der Wiener Sensationsprozeß ist nach langer eingehender Verhandlung zu Ende geführt. Der Angeklagte Marel wurde seinerzeit in seinem Hofe am Holzstoß mit abgeschlagenem Bein aufgefunden, nachdem er einige Tage vorher eine ungewöhnlich hohe Unfallversicherung abgeschlossen hatte. Marel behauptete, daß das Bein abgerutscht und er so verletzt worden wäre. Die Versicherungsgesellschaft nahm an, daß Marel sich die Verletzung selbst beigebracht habe, um in den Besitz des Geldes zu kommen. Nach Angaben einiger Sachverständiger galt der Unfall als völlig ausgeschlossen. Das Schöffengericht fällt folgendes Urteil:

Emil Marel, der ebenso wie seine Frau des Versicherungsbetruges und der Verleitung zur falschen Zeugenaussage angeklagt war, wurde wegen Verleumdung zu vier Monaten schweren Kerlers verurteilt. Von den anderen Angeklagten wurden beide freigesprochen. Die Schwester der Frau Marel, Paula Löwenstein, wurde zu drei Monaten strengen Kerlers bedingt mit zwölfjähriger Bewährungsfrist, der Epitabliener Karl Wraz zu sechs Wochen schweren Kerlers verurteilt. Frau Wraz wurde freigesprochen. Die ungefähre vier Monate betragende Untersuchungshaft wird angetrchnet.

Der Vertreter des Anglo-Danubian-Lloyd, bei dem Marel versichert war und sofort nach Beendigung des Prozesses die Auszahlung der Versicherungssumme verlangte, erklärte, daß die Versicherungsgesellschaft die Auszahlung der Schadenssumme von 14 Milliarden Kronen an Marel auch weiterhin verweigern werde.

Eröffnungs-Nennen auf der Dampfbahn-Überfahrs-Station.

Der „Große Eröffnungspreis“ auf der Radrennbahn von Düsseldorf-Overfahrs über 10, 30 und 40 Kilometer wurde im Gesamtergebnis von Arthur Köhn vor Parisot-Frankreich, Dederichs-Köln und Maronier-Frankreich gewonnen. In den Fliegerrennen wurde Osjella-Köln sowohl im Flieger-Kriterium von Schamberg als auch im Punktefahren von Rausch geschlagen.

Der Große Opelpreis der Pfalz.

Im Rahmen des Großen Opelpreises kam auf der 184,5 km langen Strecke Griesheim-Birkenbain, Kaiserlautern, Sandau, Speyer-Griesheim der Große Opelpreis der Pfalz bei starker Beteiligung zum Austrag. Ein während des ganzen Rennens anhaltender Regen, große Steigerungsdifferenzen und schlecht fahrbare Straßen stellten an die Fahrer und Maschinen große Anforderungen. Als bester Fahrer zeigte sich Wase-Berlin, der 6,24 Stunden fuhr und dabei den ersten Platz in der A-Klasse belegte. Ihm folgte an zweiter Stelle Nikolaus Denning-Mannheim mit 6,28 Stunden. Dritter wurde Otto Ridel-Berlin mit 6,32 Stunden. In der B-Klasse ging also Otto Ridel-Berlin mit 6,35 vor Biffing-Langensfeld durchs Ziel.

Gerichtliches.

□ Schwerer Strafe für Weinsälfcher und Schwarzbrenner. Das Amtsgericht Landau fällt nach zweitägiger Verhandlung die Urteile in einem Prozeß gegen den Weinbändler Willi Ertel aus Ruffdorf und den 21 Jahre alten Georg Ridum aus Ruffdorf. Der Angeklagte Ertel wurde wegen des fortgesetzten Vergehens des Nachmachens von Weinen in Lateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen des Inverkehrbringens von nachgemachten Weinen in Lateinheit mit Verzug zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten und einer Geldstrafe von 5000 Mark, ersatzweise ein Monat Gefängnis verurteilt. Eingezogen wurden 15 000 Liter Brannwein in Ruffdorf. Wegen eines Vergehens der Hinterziehung von Abgaben aus dem Brannweinmonopolgesetz wurde der Angeklagte Ertel zu einer Geldstrafe von 250 000 Mark oder sechs Monaten Gefängnis, zu einem Wertersatz von 60 704 Mark oder einem Monat Gefängnis und zu einer weiteren Gefängnisstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Eingezogen wurden 300 Liter Brannwein. Die Freiheitsstrafe wird in eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 1 Monat umgewandelt. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sieht das Urteil ab.

Der Angeklagte Ridum wurde wegen des fortgesetzten Vergehens der Beihilfe zur Weinsälfchung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. Wegen der Beihilfe zur Schwarzbrennerei erhielt er eine Geldstrafe von 62 500 Mark oder zwei Wochen Gefängnis, dann wurde ihm ein Wertersatz von 66 700 Mark ausgedrückt. Der Angeklagte wurde ferner zu einer zufälligen Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. Alle Freiheitsstrafen wurden zu einer Gesamtstrafe von drei Wochen zusammengezogen.

□ Verurteilte Kriminalbeamte. Das Schöffengericht Berlin verurteilte die Kriminalbeamten Hellmuth und Tharmann wegen Amtsvergehens zu 10 bzw. 9 Monaten Gefängnis, sowie den vielfach vorbestraften Kaufmann Brudner, gegen den von Wien aus ein Auslieferungsvorhaben schwebt, zu einem Jahr Gefängnis. Das Verfahren ist durch eine Selbstbezichtigung Brudners in Gang gebracht worden. Die Kriminalbeamten haben ihn ständig von den gegen ihn erlassenen Steckbriefen Mitteilung gemacht, sowie Brudners Identitätskarte aus dem Archiv des Erkennungsdienstes entwendet und ihm ausgeliefert. Ferner haben die Beamten mit Brudner zusammen auf eigene Faust Verhaftungen von Revolverschleibern vorgenommen. Die Verhafteten ließ man dann wieder laufen, während die „beschlaggenommenen“ Geldbeträge unter den Dreien geteilt wurden.

Ernstes und Weiteres.

Charleston-Tänzerung?

Es scheint erfreulicherweise auf dem Gebiet des Tanzes eine Bewegung einzusetzen, die eine Gesundung aus den nächst beteiligten Kreisen heraus erhoffen läßt. In England hat sich aus jungen Frauen und Mädchen der Gesellschaft ein schon mehrere tausend Mitglieder zählender Verein gebildet, der sich die Aufgabe gesetzt hat, die modernen Tänze, wie Foxrott, Jazz und Charleston zu verdrängen und an ihrer Stelle die gute alte Musik und die graziösen Tänze wieder zu Ehren zu bringen. Offenlich findet der Gedanke auch bei uns Nachahmung.

Ein Schlafmittel.

„Mein Gott“, sagte ein Bekannter zu einem Grafen, der eine ungeheure Menge Schulden hatte, „ich begreife nicht, wie man bei so vielen Schulden eine einzige Nacht ruhig schlafen will!“ — „Ja“, entgegnete der Graf, „bei andern können Sie recht haben, die aus Bezahlen denken; aber mir fällt dies gar nicht ein.“

Sport-Nachrichten.

Um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft.

Der „Klub“ geschlagen. — 1860 München Erster in der Runde der Zweiten.

Voran niemand glaubte, ist heute zur Tatsache geworden: Der neue Süddeutsche Fußballmeister, 1. FC. Nürnberg, läßt sich vom Deutschen Meister, der Fürtter Spielvereinigung, mit nicht weniger als 5:0 hereinlegen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß Nürnberg ohne seinen bewährten Mittelläufer Raib spielte.

Der VfB. Stuttgart revanchierte sich gegen Mainz 05 ebenfalls mit 5:0.

In der Runde der Zweiten steht der Erste nunmehr endgültig fest. 1860 München, der Favorit, gewann in Mannheim 3:1, während der Karlsruher Fußballverein in Frankfurt gegen Eintracht Frankfurt nur ein 2:2 herausholen konnte.

Sterbe + Tafel

Frau Julie Coenzier geb. Deberlin, 69 Jahre.

Rundfunk.

Millwoch, 13. April. 3.30: Stunde der Jugend. 5.45: Büchersunde. 6.15: „Die Geschichte eines Bauern aus dem Taunus“. 7.15: Slenographie. 7.45: „Das Wiedererleben der Pflanzenwelt“. 8: von Stuttgart: „Die Schwalbe“. Oper in drei Akten von Piccini.

Zum Osterfest

gehört der moderne Schuh

Für Damen

in grau, beige, braun und Lack
in vielen Modellen
6,90 12,50 14,50 16,50 u. s. w.

Für Herren

in braun, schwarz und Lack
12,50 14,50 16,50 18,50 u. s. w.

Für empfindliche Füße der

„Chafalla“-Schuh

Schuhhaus Solling

Luisenstraße 10-12

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.

Großes Lager

in Damen-, Konfirmanden- u. Kinder-Hüten
(803) sowie:

Umarbeiten

auf die neuesten Modelle. Stets Eingang
von Neuheiten.

Putz- und Modewaren

Luisenstr. 13 **Selene Niefer** Marktlauben

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 13. April 1927, nachmittags
3 Uhr sollen im „Bayerischen Hof“ hier, Dorotheenstraße
24,

Möbel aller Art, 1 Schreibmaschine, 2 Bestma-
chinen, 1 Pappschere, 50 Flaschen Wein, 1 Wurst-
füller, Schinken, Schneidmaschine, 3 Kissen, Radeln,
außerdem bestimmt:

1 Scheibenbühle mit Fular, Diopler und Feld-
horn, 67 Patronenhülsen, 1 Partie Strümpfe,
Hemden, Kragen, Handschuhe und Unterhosen,
zwangsweise, öffentlich, meißbielend gegen gleich bare
Zahlung versteigert werden. (1112)

Bad Homburg v. d. H., den 12. April 1927.

Schneider
Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Belr. Steuerzahlung für den Monat April 1927
Bis zur Genehmigung der Gemeindevorlagen für
das Rechnungsjahr 1927 und bis zur Zustellung der
neuen Steuerzettel sind für den Monat April 1927 fol-
gende Steuern und Gebühren zu zahlen.

a) Die staatliche Steuer vom Grundvermögen zuzüg-
lich 230 Proz. Gemeindezuschlag wie im Monat
März 1927.

b) An Kanalgebühren: die Hälfte mehr als im
Monat März 1927.

c) An Hauszinssteuer, sofern nicht anderweitig bestimmt
wird, dieselben Beträge wie im Monat März
1927.

Sämtliche Steuern und Abgaben sind am 15.
April ds. Js. fällig; da der 15. April auf einen Feter-
tag fällt, so ist die Zahlung bis zum 16. April zu
leisten. Die Zahlungen erfolgen bis auf weiteres auf
die alten Steuerzettel. Die endgültige Verrechnung der
gezählten Beträge erfolgt auf den neuen Steuerzetteln.

Bad Homburg v. d. H., den 11. April 1927.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung)

Schulranzen

in Rindleder, Hand-
arbeit zu den billigsten
Preisen.

Ph. Störkel
655 Wallstraße 22

Für die Karwoche Frühseefische

große Auswahl

Räucherwaren

Marinaden

äußerst preiswert

Wilhelm Held

Marktlauben (908)

Telefon 58

Billiges

INOLEUM

Tapeten
von 20 Pfg. an p. Rolle

K. Pfeuffer

Frankfurt a. M.

Allerheiligenstr. 68

Telefon: Taunus 2796

Union-Brikett

Kohlen, Kohls u. Holz.

Groß- u. Kleinverkauf

Rudolf Nuener

Lager: Neuemauerstr. 13

Telefon 568

Wohnung: Schöne Aus-
sicht 28. 460

Die Annahme und der Verkauf

von gebrauchten

Möbeln, Kleidern, Schuhe usw.

911 findet ab heute nur noch

Elisabethenstraße 5 part. statt.

Gustav Serger

Zur Konfirmation



identisch

Uhren u. Schmuck

von bleibendem Wert

Silberne Taschen- und Armbanduhren

von Mk. 15.00 an

Goldene Armbanduhren von Mk. 35.00 an

Nickeluhren von Mk. 5.00 an (895)

Moderne Colliers in Gold, in Silber

mit Anhänger von Mk. 1.50 an

Echt goldene Ringe in 8kr Gold

von Mk. 4.00, in 14kr. Gold von Mk. 10.00 an

Silberne und Goldene Armbänder.

J. Löwenstein

Luisenstr. 48 1/2 Fernr. 380

Carl Bolland

Bazar

Luisenstraße 67

Telefon 482

Beste und billigste Bezugsquelle

für Haus und

Küchengeräte

aller Arten.

858

Andenken und Geschenkartikel

in großer Auswahl, passende

Oster-Geschenke.

M. SCHMIDT

Inh.: K. MÖLLER, Hoflieferant.

Empfehle:

Rheinweine, Moselweine, Schaum-
weine, Süddeutsche, Bordeaux-Weine
Cognak Likör

in reicher Auswahl
zu den billigsten Preisen

887

Achtung.

Achtung

Wie schütze ich mich gegen

hohe Arztkosten, Krankenhauskosten und dergleichen?

Nur dadurch, wenn ich mich bei der

Allgem. Krankenversicherungs A.-G.

Köln am Rhein

versichere, welche die günstigste und führende Kasse des

Mittelstandes ist.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt.

Allgemeine Krankenversicherungs A.-G. Köln a. Rhein

Geschäftsstelle Bad Homburg v. d. H.

Elisabethenstraße 25

(650)

Bürozeiten von 9-12.30 Uhr

Montags geschlossen.

Erstklassige heimische

Garten- u. Feldsämereien

Begonien, Gladiolen und Dahlienknollen,

in allen Farben

Kaufen Sie zu Frankfurter-Original-Preisen,

in der ältesten, seit nahezu 50 Jahren beste-

henden Spezial-Samenhandl. - Homburgs.

Louis Reitz

Wallenhausstraße 16

845

Sie kaufen

= jetzt =

bei Schönfeld: Trierischegasse 5

im ersten Stock

Herren-Anzüge

solide Stoffe Mk. 20.-

graue Musterungen Mk. 35.-

gute Qualität Mk. 45.-

braun, blau, gestr. und gemust. Mk. 55.-

Gabardine, Kammgarn und andere

Stoffarten Mk. 65.-

feine Neuheiten Mk. 75.-

85.-, 95.-, 100.- und höher

Sport-Anzüge mit 1 u. 2 Hosen

35.-, 55.-, 75.-, 85.- und höher

Konfirmanden-,

Burschen-

und Jünglingsanzüge

blau, gestreift und gemustert

Mk. 12.- an Mk. 28.-

Mk. 18.- Mk. 35.-

Mk. 25.- Mk. 45.-

und höher

Hosen

gestreift und gemustert

Mk. 3.50, 4.50, 6.50, 8.50, 10.-

12.-, 15.-, 18.- und höher

Sportsocken in allen Stoffarten

889

Anzüge und Socken für beliebige Herren.

Gummimäntel, Lodenmäntel

besonders preiswert!

Schönfeld

Frankfurt a. M., Trierischegasse 5

im ersten Stock.

Verantwortlich für den politischen, Handels- und lokalen Teil
Kurt Böde, für Inserate Christof Dicksfeld, beide in Homburg.

Große Ostern

nur in

Mercedes-Schuhen

dem Schuh von Schönheit und Klasse.

Sie kaufen dieselben in Bad Homburg

zu den in ganz Deutschland vorgeschriebenen Preisen.

alle Formen

alle Farben

im

Mercedes-Schuhhaus Jak. Strauß

Luisenstraße 35

906

Luisenstraße 35

